

„Emotionales verbreitet sich schnell“

Medienexperte Rau erklärt am Wolfsburger Fall wie Verschwörungsmuthe funktionieren.

Von Lukas Dörfler

Braunschweig. In Zeiten, in denen jeder im Internet Dinge veröffentlichen kann, verbreiten sich Verschwörungserzählungen schnell. Das zeigte sich auch in dem Fall des Wolfsburger Mediziners, der an einem Aneurysma gestorben ist. In Sozialen Medien wurde verbreitet, er sei an den Folgen einer Coronaimpfung ums Leben gekommen.

Harald Rau ist Professor für Kommunikationsmanagement an der Ostfalia Hochschule am Campus Salzgitter. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklärt er, warum Verschwörungsmuthe sich so schnell verbreiten, eine Gefahr für unsere Demokratie darstellen und wie der Wolfsburger Fall dazu passt.

Warum verbreiten sich Fake News so schnell?

Im Prinzip funktionieren Fake News nach der gleichen Logik wie Gerüchte. Auch das Gerücht ist von hohem Interesse, verbreitet sich wahnsinnig schnell und sein Inhalt ist nicht auf Wahrheit geprüft. Das, was emotionalisiert oder dramatisiert und Dinge zu belegen scheint, die eben schwer zu belegen sind, macht besonders schnell die Runde. Im Internet hindert dann nichts mehr die schnelle Verbreitung.

Welche Rolle spielen die Sozialen Medien dabei?

Bei den klassischen Massenmedien sitzt da jemand, der prüft, ob die Dinge, die verbreitet werden, wahr sind. Bei „Social Media“ entfällt die Prüfung, es gibt niemanden mehr, der wie ein „Gatekeeper“, ein Torwächter also, über den Wahrheitsgehalt von Inhalten wacht. Heute kann jeder mit jedem kommunizieren und alles immer auch gleich öffentlich machen. Wir leben in einer Zeit, in der sich kommunikationstechnisch alles von den Füßen auf den Kopf stellt. Verschwörungsgeschichten sind ja nicht neu, aber weil ihr Inhalt eben oft überraschend und schockierend ist, fallen sie in den Sozialen Medien auf fruchtbaren Boden. Hier ist das Teilen immer nur einen Klick entfernt. Zudem können sich Gleichgesinnte oder Gleichdenkende nun exzellent vernetzen und quasi organisiert ein Thema bewusst treiben.

Ist das ein neues Problem?

Verschwörungserzählungen gab es schon immer, sie haben durch das Internet aber eine ganz neue Sichtbarkeit bekommen. Ohne diesen Effekt wäre ja auch die Geschichte



Verschwörungsanhänger demonstrieren gegen Impfungen.

FOTO: RALF ROTTMANN / FUNKE FOTO SERVICES



„Das zu glauben hat nicht immer etwas mit Intellekt zu tun. Da steht eine größere Sehnsucht dahinter.“

Harald Rau, Professor für Kommunikationsmanagement

um den Wolfsburger Mediziner möglicherweise nie auf die Titelseite Ihrer Zeitung gehoben worden. Aus meiner Sicht war das ein mutiger und sehr guter Schritt, denn nur Transparenz und Faktenorientierung kann uns als Gesellschaft gegenüber den Verschwörungstheoretikern in Stellung bringen.

Verschwörungserzählungen scheinen sich oft um Dinge zu ranken, die weit weg sind. Um Bill Gates, oder Rothschild. In Wolfsburg dreht es sich aber konkret um einen Todesfall aus der Region.

Die Geschichte lässt sich gut im Zusammenhang anderer Verschwörungsmuthe einordnen. Am Ende geht es immer ums große Ganze:

um Eliten, die uns als Echsenmenschen betrügen, um die inszenierte Weltverschwörung, die von Medien und Politik bewusst herbeigeführte Verheimlichung erschreckender Wahrheiten. Medien lügen, das ist eine der wichtigsten Erzählungen aus dem Reich der Verschwörungsmuthe. Wenn wir dieser Erzählung folgen, dann könnte ich doch jetzt – völlig aus dem Zusammenhang gerissen – selektiv medizinische Erkenntnisse zusammentragen. Die Wenigsten machen sich die Mühe, die Belege selbst zu studieren. Wenn Sie sowieso schon an den Medien und ihrer Verpflichtung zur Wahrheit zweifeln, dann glauben Sie vielleicht meiner Interpretation. Um beim Beispiel zu bleiben: Aneurysmen sind schließlich keine simple Angelegenheit. Da müsste man tief in die Recherche einsteigen, um Behauptungen schnell widerlegen zu können.

Warum glauben die Menschen solche Dinge?

Die Psychologie dieser Verschwörungsmuthe ist hochkomplex. Wir erleben ja durchaus, dass selbst Bekannte, die man als durchaus schlau erlebt hat, plötzlich solche Dinge glauben. Es hat also nicht unbedingt etwas mit Intellekt zu tun, und man kann eine tiefere Sehnsucht dahinter vermuten. In den Telegram-Gruppen, wie die, in denen auch die Geschichte über den Wolfsburger geteilt wurde, erfahren diese Menschen ein Gefühl von Zu-

gehörigkeit. Eine Erklärung könnte auch sein, dass in den Gesellschaften von heute Religionen und ihre identitätsstiftenden Geschichten an Bindungskraft eingebüßt haben und damit die spirituelle Suche der Menschen kein Ziel mehr hat.

Ist das eine Gefahr für unsere Gesellschaft?

Lebendige und funktionsfähige Demokratie braucht gelingende gesellschaftliche Kommunikation, benötigt Plattformen für einen wahrhaftigen Diskurs. Wir sehen, wie eingespielte Medienroutinen durch „Social Media“ auf für die Demokratie riskante Weise verändert werden. Die Freiheit im Internet verpflichtet uns auch zur Verantwortung. Früher war die Rede von Informationskriegen, heute müssen wir aufpassen, dass diese nicht zu Informationsbürgerkriegen werden.

Was können wir dagegen tun?

Wir brauchen eine Initiative der Aufrechten, die ganz klar sagt: Wenn du etwas teilst, übernimmst du Verantwortung dafür, was du teilst. Wir brauchen Medien- und Informationskompetenz in den Schulen und gesellschaftliche Institutionen, die ganz bewusst gegen Falschinformation, gegen Hetze im Netz und gegen Trolle vorgehen. Wenn wir hier nicht regulierend eingreifen, wenn wir die Freiheit nicht mit Erziehung zur Verantwortung verbinden, ist unsere demokratische Basis in Gefahr.

So streiten Wolfsburgs Querdenker über Tod eines Arztes

„Wachsamer Wolfsburger“ löschen Chat nach Berichterstattung über falsche Behauptungen.

Von Stephanie Giesecke

Wolfsburg. Dass sie am Mittwoch durch die Verbreitung von Fake News über den Tod eines Wolfsburger Arztes in den Fokus der Öffentlichkeit gerieten, hat die „Wachsamen Wolfsburger“ kalt und offenbar unangenehm erwischt.

Nach Medienberichten löschte die Besitzerin der Telegram-Chatgruppe eine Nachricht, die einen Zusammenhang zwischen dem Tod des Familienvaters am vergangenen Samstag und seiner Coronaimpfung im März suggerierte. Ebenso löschte sie die ebenfalls im Chat geteilte Klarstellung des Wolfsburger Zahnärzte-Sprechers Reinhard Urbach, dass der Kollege an einem Aneurysma starb und Coronaleugner das traurige Ereignis zweckentfremdeten.

Urbach hatte aufgrund der Gerüchte sowohl die Zahnärzte in Wolfsburg als auch Kollegen in Helmstedt, Gifhorn, Braunschweig und Hannover darüber informiert, dass der Mediziner an einem klassischen cerebralen Aneurysma verstarb. Aneurysmen sind etwas anderes als die Hirnvenenthrombosen, durch deren Auftreten der Coronaimpfstoff Astrazeneca in Verfall geriet. Urbach hoffte, mit seiner Information viele Menschen zu erreichen, welche die Geschichte von der tödlichen Impfung für wahr hielten und diese weiterverbreiteten.

Bekanntlich glauben Menschen am liebsten das, was ihre Erwartungen erfüllt. In der Telegram-Chatgruppe war am Freitag immer noch zu lesen, es sei fahrlässig gegenüber uninformatierten Menschen, „jeglichen Zusammenhang mit der Impfung zu leugnen“ und dass „keiner die Wahrheit kennt“. Und es wird dafür plädiert, früh verstorbene Coronageimpfte zu obduzieren – am liebsten noch ein Jahr nach der Impfung.

Doch der alles andere als homogenen Gruppe schlug auch Gegenwind entgegen, bis in ihren eigenen Chat. „Aneurysmen sind keine Schlaganfälle und das kann ein Leben lang unbemerkt bleiben. Studiert lieber Medizin“, schrieb ein neuer Teilnehmer. „Diese ganze Geschichte so weit zu treiben, dass sogar seine Familie damit belastet wird.“

Auf Nachfrage legte der Verfasser noch einmal nach: „Auf einmal sind alle Hobbybiochemiker, Virologen oder Ärzte?“

Die Chatgruppen-Besitzerin wiegelte zunächst ab: Die Nachricht sei ja nicht aus der Gruppe gekommen, sondern nur weitergeleitet worden. Eine halbe Stunde später teilte sie jedoch mit, Beiträge gelöscht zu haben. „Ich finde nicht, dass wir das hier ausschalten sollten, zumal niemand genau weiß, was da jetzt wirklich passiert ist.“ Es seien sich ja sowieso alle einig, sich nicht impfen zu lassen. Jetzt spalte sich auch noch die Gruppe, klagt ein Gruppenmitglied.

Wie unterschiedlich die „Wachsamen Wolfsburger“ ticken, wurde in der Diskussion um den Umgang mit dem Thema mehr als deutlich. Während die einen von „Schlafschafen“, Plandemie und Corona-Schwindel schrieben, sich darüber aufregten, dass die Löschung der Beiträge ein „Maulkorb“ sei und dass nun über das, was der Regierung unangenehm sei, nicht mehr diskutiert werde, schreibt ein Administrator, er finde es eklig, „Tote für irgendwelche Zwecke zu nutzen“.

Am Donnerstagmorgen um 11 Uhr sperrte die Besitzerin die Gruppe sogar kurzzeitig für neue Beiträge. „Das Orgateam berät sich zu den Vorfällen von gestern, so gehts jedenfalls nicht.“

Auf den Chat aufmerksam geworden ist auch die AfD- und zwar positiv. „Ich bin erfreut, dass es doch so viele Menschen hier in Wolfsburg gibt, die den C Maßnahmen kritisch gegenüber stehen und auch mal etwas hinterfragen“, schrieb eine AfD-Ratsfrau am Donnerstag in die Gruppe. Sie wurde herzlich willkommen geheißen.

Als die Wolfsburgerin jedoch tags darauf eine AfD-Nachricht mit einem Link zu einem Kommentar der aus der russischen Staatskasse finanzierten Seite RT Deutsch teilte, wurde sie zurechtgewiesen: „Wir bitten darum, keine Werbung für Parteien zu machen oder deren Agenda hier zu posten“, erklärte man. „Das gilt auch für die AfD.“

Aus der virtuellen Welt auf die Straße wollen sich einige Kritiker der Corona-Maßnahmen am Samstag begeben. Dann soll in Wolfsburg wieder ein Autokorso stattfinden: „Für Frieden und Freiheit“.

Sachsen-Anhalt verhilft Magdeburger Impfpleite zu Happy End

Die Landeshauptstadt hatte auch Menschen aus der Region geimpft – und die Zweittermine abgesagt. Jetzt wurde eine Lösung für alle gefunden.

Von Lukas Dörfler

Braunschweig. Nachdem Magdeburg erst Menschen aus unserer Region geimpft hatte und dann die Zweittermine absagte, waren viele verärgert. Doch nun gibt es eine Lösung für alle: Sachsen-Anhalts Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne hat Angebote für die ausstehenden Zweittermine im Impfzentrum des Landkreises Börde in Haldensleben vermittelt. Los geht es in der Woche ab 28. Juni. Den dazu benötigten Impfstoff stellt das Land Sachsen-Anhalt dem Impfzentrum zur Verfügung.

Eine Reihe von Briefen Betroffener habe die Gesundheitsministerin erreicht. Da, wo Magdeburg sich aus der Verantwortung zog, über-

nimmt nun das Land. „Eine begonnene Impfserie muss auch abgeschlossen werden“, so Grimm-Benne in einer Pressemitteilung. Durch die Absagen der Zweittermine sei der vollständige Impfschutz gefährdet. Und die Ministerin geht noch weiter: Auch medizinrechtlich seien die Absagen problematisch. Schließlich hätten die Impfliche sich vor dem Hintergrund einer Aufklärung durch den Impfarzt für Erst- und Zweitimpfung entschieden. Derzeit werde geklärt, wie die Menschen eingeladen werden können.

Laut Ministerium sind rund 900 Menschen aus verschiedenen Bundesländern von den Absagen betroffen. Dagegen hatte Magdeburgs Oberbürgermeister Lutz

Trümper eine Anfrage unserer Zeitung mit der Aussage beantwortet, es hätten sich allein 2000 Menschen aus Niedersachsen in Magdeburg impfen lassen. Dem widersprach das Magdeburger Sozialministerium am Freitag. Bei der Stadt Magdeburg war am Freitag niemand zu erreichen, um die Diskrepanz zu erklären.

Bereits Anfang April hatte Magdeburg die Impfung mit Astrazeneca für über 60-Jährige freigegeben. Viele Menschen auch aus unserer Region folgten diesem Angebot. Leser berichteten, an manchen Tagen hätten 90 Prozent der Autos vor dem Impfzentrum ein niedersächsisches Kennzeichen gehabt. Alles lief zunächst reibungslos – die Impfung und auch die Mitteilung des

Zweitertimes. In den frühen Morgenstunden des 7. Mai trudelte dann die böse Überraschung in Form einer Mail bei den Geimpften ein: Der Zweittermin könne nicht in Magdeburg stattfinden. Trümper wollte die Impfdosen lieber an Magdeburger verimpfen. Es wurde empfohlen, sich an die zuständigen Impfzentren oder Hausärzte zu wenden. „Jeden Tag wird erzählt, dass die Hausärzte jetzt intensiv impfen“, so Trümper. Da einen Termin zu bekommen „kann ja nicht das Problem sein“.

Unsere Redaktion erreichte eine ganze Welle von Mails und Anrufen. Viele Ärzte und Ärztinnen hätten keinen Termin frei, und bei den Impfzentren könne man keinen Zweittermin buchen. Das sehe das

System auch nicht vor, so das Niedersächsische Gesundheitsministerium.

Als erstes Impfzentrum ergriff Braunschweig die Initiative und fand eine unbürokratische Lösung. „Wir fühlen uns verantwortlich für die Braunschweiger“, so Peter Kropf, organisatorischer Leiter des Braunschweiger Impfzentrums.

Per Mail (impfzentrum@braunschweig.de) konnte man sich einen Termin zu dem benötigten Zeitpunkt geben lassen. Das bedeute zwar eine ganze Menge Mehrarbeit, so Kropf, doch es sei durchaus machbar. Andere Impfzentren folgten dem Braunschweiger Beispiel.

Doch einfach aus dem Ärmel schütteln können die Impfzentren

die Impfdosen auch nicht. „Die Magdeburger Verfahrensweise ist aus Sicht der Landkreise Gifhorn mehr als unglücklich, da den Impfzentren im Land Niedersachsen kein zusätzlicher Impfstoff für Menschen mit einer Magdeburger Erstimpfung zur Verfügung gestellt wird“, teilte die Pressestelle des Landkreises Gifhorn am Mittwoch mit. Dennoch werde man die Betroffenen nicht im Regen stehen lassen, so Landrat Andreas Eibel.

Ob in Sachsen-Anhalt, in den Impfzentren unserer Region oder bei den Hausärzten, alle Betroffenen werden ihre Impfung erhalten. Und auch, wenn nun alle ihre Zweitimpfung bekommen können, hat die Magdeburger Impf-Pleite für viel Verwirrung gesorgt.